

# Reformansage Zeit und Glaube

■ WOLFGANG SPITALER

Der Katholische Akademikerverband in Wien hat sich einen neuen Auftrittsnamen gegeben: „Forum Zeit und Glaube“. Er folgt damit den Verbänden in Linz und Graz, die ebenfalls durch neue Namen versucht haben, die Hemmschwelle abzubauen, die viele Künstler und Intellektuelle gehindert hat, dem Verband näher zu treten, weil sie formal keine „Akademiker“ sind. Im Anschluss an die Beiträge zur Zukunft des Akademikerverbandes in Quart 2/2006 hat nun Wolfgang Spitaler seine Reformideen formuliert. Wir freuen uns über jede Reaktion und Weiterführung der Diskussion!



Wolfgang Spitaler, geboren 1935 in Halle an der Saale, Matura in Innsbruck, Studium der Elektrotechnik in Graz. Berufliche Tätigkeit: Entwicklungsabteilung elektronischer Geräte. Mitarbeit in Gliederungen der Katholischen Aktion.

Mein persönliches Forum Zeit und Glaube ist reformbedürftig. Ich lese gern unterschiedliche Wochen- und Monatszeitschriften, um das Ohr auf die Schiene der Zeit zu legen, versuche aus verschiedenen Quellen die frohe Botschaft des Christentums zu erkennen, mit dem Ergebnis überquellender Ordner mit abgehefteten – und fast nie neu gelesenen – Textausschnitten, sowie überquellender Terminkalender ... Einzelpersonen sind angesichts moderner Informationsflut und deren Verarbeitung überfordert.

Mich braucht niemand von der Notwendigkeit von Gemeinschaften und Gesprächsforen zu überzeugen, ich überzeuge mich laufend selbst.

Die Frage ist, wie die Begegnung des Glaubens mit dem gegenwärtigen Leben zeitgemäss vor sich gehen kann. Zwei Beispiele fallen mir ein, die vielleicht Denkanstösse geben könnten:

- In einer internationalen Arbeitsgruppe der PAX ROMANA habe ich unterschiedlich arbeitende nationale Organisationen katholischer Intellektueller kennengelernt, von denen mir die französische MCC (Mouvement des Cadres et Dirigeants Chrétiens) am vitalsten erscheint: Eine Befragung ergab, dass zirka 33 Prozent der 7000 Mitglieder unter 40 Jahre alt sind. Ein Blick in den Saal der etwa 2000 Kongressbesucher in Marseille (2006) schien dies zu bestätigen. MCC besteht aus einer grossen Zahl von „équipes“, kleinen Gruppen von etwa 12 Personen, die sich ein- bis zweimal pro Monat im Familienkreis treffen und – begleitet von einem Theologen – Fragen aus dem beruflichen und familiären Leben in christlicher Perspektive diskutieren. Diese Gruppen sind regional

und national vernetzt und über eine Zeitschrift miteinander verbunden.

- Ein Beispiel aus dem säkularen Bereich: Die NGO „ATTAC“. Diese Bewegung ist aus der Kritik an den gesellschaftlichen Auswirkungen der Finanzmärkte, also rund um ein Sachproblem entstanden, das offensichtlich vielen, vor allem jungen Menschen unter den Nägeln brennt, sonst wären nicht – allein in Österreich – etwa 1000 zahlende Mitglieder in einem einzigen Jahr beigetreten. Das Besondere dieser NGO besteht in der Tatsache, dass die Kommunikation fast ausschließlich über das Internet erfolgt. Die weltweite Aktivität, aber auch die basisorientierte Kleinarbeit (z.B. auch in Wiener Bezirken) ist inzwischen über die Medien präsent und wird vorwiegend von jungen Menschen getragen.

Diese Beispiele zeigen, dass Organisationen heute nicht „out“ sein müssen. Vielleicht könnte ein Forum „Zeit und Glaube“ neben der bewährten Arbeitsweise folgende Elemente besser integrieren:

- Verwurzelung in regionalen vernetzten Gruppen, Freundeskreisen,
- Einladung zur zeitlich begrenzten Bearbeitung aktueller Sachfragen (wird teilweise schon wahrgenommen), insbesondere Lebensprobleme junger Menschen,
- intensivere Nutzung des Internet für Gedankenaustausch, dazu ist knappes Formulieren notwendig, da sonst keiner die Mails liest ...,
- Nutzung einer vernetzten Gemeinschaft zur leichteren Bewältigung der modernen Informationsflut durch Arbeitsteilung und Schwerpunktbildung.